

Offizielles Organ des
Zentralverbandes Deutscher
Kaninchenzüchter e.V.

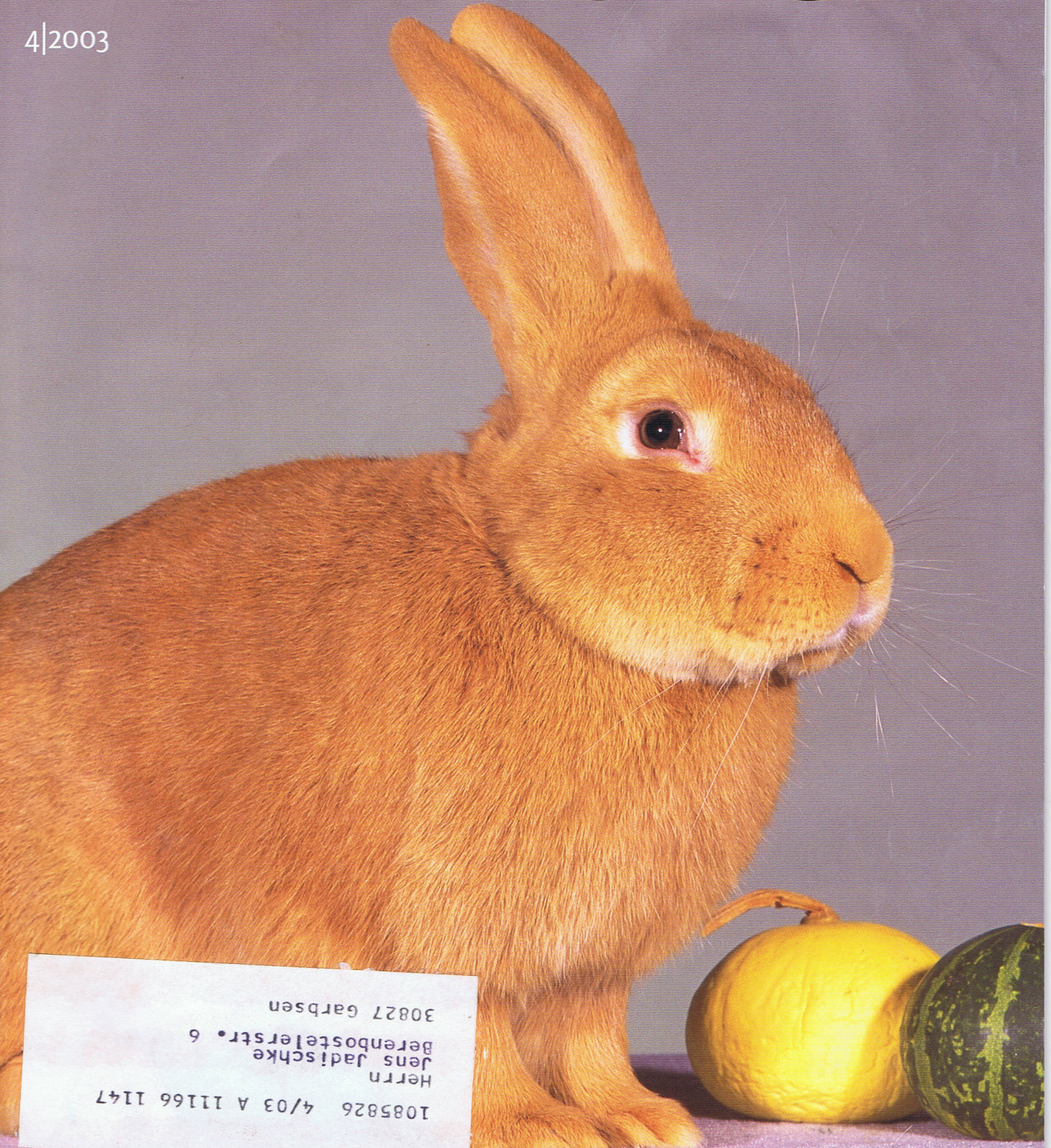
Der Kleintier-Züchter

A 11166
ISSN 0941-0848
24. Oktober 2003

Kaninchen

Zeitung

4|2003



1085826 4/03 A 11166 1147
Herrn
Jens Jadschke
Berenbostelerstr. 6
30827 Garbsen

Filmreihe „Die Macher“ – Spitzenzüchter vor der Kamera

Über 4 000 Kilometer kreuz und quer durch Deutschland

Mittlerweile ist es fünf Jahre her, seit die erste Staffel der Videoreihe „Erfolgreich Züchten“ veröffentlicht wurde. Damals war ich einer der mitwirkenden Züchter und konnte am eigenen Leibe erfahren, was es bedeutet, vor der Kamera zu stehen. Heute möchte ich behaupten, dass die Arbeit hinter den Kulissen weit aus schwieriger ist.

Die Vorgeschichte

An einem Tag im Mai klingelte abends das Telefon. Mein alter Freund Thomas Rosenberger fragte mich, ob ich denn nicht Lust hätte, eine neue Serie über einige der besten Rassekaninchenzüchter Deutschlands zu drehen. Meine Aufgabe wäre es, zwölf „Top-Züchter“ ausfindig zu machen und bei den Dreharbeiten die Interviews zu führen. Warum ich das machen sollte, fragte ich sofort. „Weil es wichtig für die Zuchtfreunde ist, dass jemand vor ihnen sitzt, der sie

versteh“, antwortete Thomas. Das leuchtete mir ein; ich sagte spontan zu.

Am nächsten Tag begann ich damit, eine Liste anzufertigen, um zwölf Züchter verschiedener Rassen auszuwählen, die in den letzten Jahren unschlagbar waren und die immer wieder durch starke Leistungen aufgefallen sind. Ich orientierte mich dabei an den Katalogen der letzten drei Bundesschauen und an meinen eigenen Eindrücken, die ich aus der aktiven Bewertungsarbeit und von den weiterführenden Schauen im Kopf hatte. Es gibt eben Züchter, die stellen Kollektionen aus, die man nicht so schnell vergisst. Und es sollten Kandidaten sein, die ebenfalls in einer großen Konkurrenz ausstellen, d. h. in den stärkeren Rassen. Dazu kommt, dass nicht nur die Tiere spitze sein sollten, sondern auch die Züchter. „Sieger wollen wir haben – richtige Macher sollen es sein“, hatte Thomas gefordert.

Nach zwei Tagen harter Arbeit hatte ich meine Liste komplett. Es



Interviewpartner und Kommentator Jens Jadischke schildert die Vorbereitungen und den Ablauf der Dreharbeiten.

war sehr schwer, sich auf nur zwölf Kandidaten festzulegen. Doch am Ende stand meine Auswahl fest, so wie die deutsche Nationalmannschaft der Rassekaninchenzüchter.

Die Namen und Adressen schickte ich per E-Mail an Thomas Rosenberger, der damit begann,

die Kandidaten anzurufen und einen ersten persönlichen Kontakt herzustellen. Er arbeitete auch die Reiseroute aus, erledigte die Hotelreservierungen und disponierte die Drehtermine. Eine gute Vorarbeit ist eben alles.

Dann ging es los ...

Am Freitag, den 11. Juli 2003 war es dann endlich so weit. Gegen 18 Uhr kamen mein Freund Thomas Rosenberger, der die neuen Folgen produziert, und sein Kameramann Andreas Riess mit dem Pkw nach Hannover, um mich dort abzuholen. Noch am selben Abend erfolgte die Anreise zu unserem ersten Drehort – nach Bad Lauterberg im Harz. Drehbeginn war gleich am Samstag um 8 Uhr. Etwas Lampenfieber hatte ich schon, denn ich hatte bisher noch keine Erfahrungen als Journalist gesammelt.

Ich übernahm die Aufgabe, vor Drehbeginn mit jedem Züchter ein ausführliches Vorgespräch zu führen, ähnlich wie das „warm up“ in der Formel 1. Andreas und Thomas bauten in der Zwischenzeit das Licht und die Filmgeräte auf.

Später im Interview vor laufender Kamera habe ich Fragestellungen aufgeworfen, die das individuelle Zuchtsystem und die speziellen Techniken des Züchters unter die Lupe nahmen. Dabei haben wir vor allem versucht, den Nutzen für unsere Zuschauer – die Rassekaninchenzüchter – im Auge zu behalten.

Wir fragten nach dem, was der Züchter anders macht als andere, warum er so erfolgreich ist und nach allem was uns nachahmenswert erschien. Dass wir unsere Kandidaten auch manchmal sehr gefordert haben, wissen wir. Aber es war auch unser Ziel, die Messlatte besonders hoch anzulegen – zu Recht finde ich, denn vom so ge-

Produzent Thomas Rosenberger, Jens Jadischke und Kameramann Andreas Riess (v. l.) bei der Vorbereitungsbesprechung im Garten von Dirk Wortmann, Reutlingen.



nannten „Züchterlatein“ gibt es leider schon mehr als genug. Zur Einstimmung pflegten wir immer zu sagen: „Lasst uns heute einen guten Job machen, die Leute sollen was Gutes für ihr Geld zu sehen bekommen!“

Das die ganze Filmerei kein Spaziergang wird, war mir von Anfang an klar. Aber dass es so anstrengend wird hätte ich im Leben nicht gedacht. In der Regel sind wir jeden Morgen gegen 6.30 Uhr aufgestanden. Um 7 Uhr wurde das Frühstück eingenommen und um 8 Uhr fingen die Dreharbeiten an. Zunächst wurde das Interview geführt. Ab Mittag dann wurden die Aufnahmen von der Stallanlage aufgezeichnet. Jedes sinnvolle Detail, jede gute Idee wurde in Szene gesetzt. Die Kameraperspektive wurde für jedes Bild so eingerichtet, dass das Fachpublikum möglichst viel daraus entnehmen kann.

Am späten Nachmittag haben wir uns ganz auf die Spitzentiere konzentriert, die eins nach dem anderen vorbereitet und dann fachmännisch ins rechte Bild gerückt wurden – so lange bis die Aufnahme perfekt war.

Bei ganz hervorragenden Jung- oder Alttieren habe ich auf Anweisung des Regisseurs einen so genannten „Aufsager“ gemacht. Wie bei einer richtigen Bewertung habe ich das entsprechende Tier vor mir auf dem Tisch in allen Positionen durchgepunktet und meine Urteile zu dem Tier ausführlich erklärt. Ich kann mir vorstellen, dass diese Variante, ein Tier im Film fachgerecht zu kommentieren, einen großen Lerneffekt hat und viele Zuschauer werden sehr davon profitieren. Dann gab es aber auch Momente, wo es besser war, die Kamera einfach laufen zu lassen, einfach nur still beobachten. Beispielsweise, wenn einer der Züchter vor laufender Kamera zeigt, wie seine Tiere schaufertig gemacht werden. Ich glaube, selbst ein Star-Friseur wäre in diesem Moment vor Neid erblasst. Lassen Sie sich überraschen!

Auf Grund der hohen sommerlichen Temperaturen waren die Tiere teilweise stark in Haarung. Auch uns setzte die Hitze sehr zu. Ein Laie kann sich kaum vorstellen, mit welcher Ausdauer und Perfektion die Kameraarbeit abläuft. Aber mit Thomas Rosenberger und Andreas Riess waren hier zwei echte Profis am Werk, die ihren Job nicht nur beherrschen, sondern auch mit viel Liebe ausüben, was sich vor allem auf die Qualität der Filme niederschlagen wird, davon bin ich überzeugt.

Und Aktion: Dreharbeiten bei Günter Nees, Linkenheim, der seine Kleinsilber, gelb, gekonnt in Szene setzt.

Fotos: Riess

Das Wort „Drehschluss“ war meist erst nach 18 Uhr zu hören. Noch ein paar freundschaftliche Worte zum Abschied und schon rollten die Räder wieder auf der Autobahn oder über Land bis zum nächsten Drehort. Noch am gleichen Abend waren wir dann am nächsten Zielort. Wenn es sich zeitlich einrichten ließ, haben wir bereits mit dem nächsten Züchter die Fragen und die Arbeitsabläufe für den Folgetag besprochen. Mit anderen Worten: an Schlaf war erst ab Mitternacht zu denken.

Tagelang auf Achse

Dieses Arbeitspensum durchzuhalten hat im letzten Drittel unserer Tour auch bei mir gewisse Spuren der Erschöpfung hinterlassen. Wie wichtig gutes Essen und eine gute Unterkunft sind, lernt man schnell, wenn man viel unterwegs ist.



Über 4000 Kilometer sind wir für die neue Filmreihe kreuz und quer durch Deutschland gefahren und waren zu Gast bei vielen sehr guten Züchtern. Wir haben bezaubernde Landschaften gesehen, interessante Orte kennen gelernt und hatten viel Spaß. Was ich aber ganz besonders genossen habe, war die gute Stimmung im Team, die sich

nur dann einstellt, wenn man zusammenpasst und sich menschlich gut versteht.

Für mich als Züchter hat sich die Filmtour gleich doppelt gelohnt, denn ich habe Tiere zu Gesicht bekommen, die von einem anderen Stern sein könnten. Und das in einer Bandbreite, die man nicht für möglich hält. Unter diesen Tieren





sind mit hoher Wahrscheinlichkeit etliche Siegertiere, die bei der kommenden 26. Bundes-Kaninchenschau in Stuttgart für Furore sorgen werden. Ich habe Sachen gehört und gesehen, die ich mit Sicherheit in meiner Zucht ausprobieren werde.

„Macher“ machen mehr

Ich möchte in diesem Bericht nicht zuviel vorwegnehmen, aber als aktiver Züchter und Preisrichter habe ich erkannt, dass alle von uns be-

suchten Züchter eines gemeinsam haben: Sie sind „Macher“, die ganz einfach dazu bereit sind, das berühmte „Quäntchen“ mehr zu leisten, egal ob in der Zucht, bei der Selektion oder bei der Schauvorbereitung.

Sie nehmen sich Zeit für ein gezieltes Beobachten, sie haben das Fingerspitzengefühl beim Verpaaren, sie machen sich die Arbeit und führen ein Zuchtbuch, das sie systematisch auswerten. Sie sind wie Billardspieler, die immer zwei bis drei Züge im Voraus denken, bevor

Mit Hingabe macht Gottlieb Jethon, Ergenzingen, seine Blauen Wiener fit für den „Dreh“.

sie die Kugel stoßen – „Macher“ eben!

Alle unsere Kandidaten, das ist mir ganz besonders aufgefallen, haben niemals aufgehört zu lernen, obwohl sie schon lange zu den Topzüchtern im Lande gehören. Sie wollen lernen, und das machen sie vor allem durch aufmerksames Zuhören und durch Hinsehen. Sie experimentieren ständig, aber sie paaren nicht blind drauflos, sondern immer mit einem kalkulierbaren Risiko. Es ist also immer die Summe der Kleinigkeiten, die durch nichts zu ersetzen ist.

Nochmals vielen Dank!

Was uns als Team besonders am Herzen liegt, ist ein großes Lob an alle Mitwirkenden. Thomas, Andreas und ich möchten uns an dieser Stelle bei allen mitwirkenden Züchterkollegen und ihren Ehefrauen auf das Herzlichste bedanken. Nicht nur für das Mitmachen allein, sondern vor allem für die großzügige Bewirtung und die Geduld, die sie mit uns gehabt haben.

Ihnen allein ist es zu verdanken, dass diese neue Videoreihe überhaupt entstehen konnte. In der Hoffnung, auch in Zukunft eine gute Arbeit zu machen, möchten wir allen Beteiligten ein Stück davon zurückgeben.

„Der Film entsteht am Schneidetisch“, sagt der Fachmann. Dies bedeutet noch einmal sehr viel Arbeit, denn hierbei werden alle Bilder und Interviews ausgewertet und die einzelnen Züchterporträts geschnitten. Die Fertigstellung und Auslieferung der neuen Videofilme ist für Anfang November geplant.

Auch wenn sich meine Aufgabe nun nach Abschluss der Dreharbeiten weitestgehend erledigt hat – ich würde jederzeit wieder mitmachen.

Als Interviewpartner und Kommentator konnte ich meine ersten Erfahrungen sammeln. Wer weiß, vielleicht probier ich es das nächste Mal als Kameramann. Ich bin jedenfalls davon überzeugt, dass sich alle unsere Anstrengungen gelohnt haben und dass Sie einen überaus interessanten Fernsehabend haben werden. Viel Spaß und Erholung beim Zuschauen wünscht Ihnen ...

Jens Jadischke



Da schlägt das Züchterherz höher: Blick in die mustergültige Stallanlage von Edmund Laumer, Windberg. Hier fühlen sich seine Hellen Großsilber pudelwohl.

Fotos: Riess